

Die Keltische Konföderation

Seit jeher bestand das Volk der Kelten aus kleinen Stämmen und Gruppen, die alle für sich, ihren eigenen Wegen folgten. Es gab Auseinandersetzungen, zahlreiche Wanderschaften über weite Gebiete und wenig zielgerichteten Einfluss. Sie hielten das für ausreichend und ein raues Leben, für das einzig lebenswerte. Und lange Zeit erhob kaum jemand den Anspruch, daran etwas zu ändern. Doch mit einem Mal erhob sich das Römische Reich aus den Schatten der degenerierenden Dekadenz und ein neues Zeitalter wurde eingeleitet, das auch das wandernde Volk nicht länger übersehen konnte. Die Götter selbst waren vom Olymp vertrieben und ihrer Macht beraubt worden. Eine Macht, die nun in den Händen von genussüchtigen Sterblichen lag. So kam es, dass sich aus dem aufbäumenden Chaos ein Mann empor rang, der die Einigung der keltischen Stämme und damit den Beginn der Keltischen Konföderation, einforderte. Midir Allobroger, ein gestählter Kämpfer, erprobt auf dem Schlachtfeld und seit Generationen geleitet von Weisheit und Entschlossenheit. Er schaffte Einheit und innere Standfestigkeit und als er damit erfolgreich war - die erste, große Stadt der Nomaden erbaut hatte - machte auch er sich auf die Suche nach der Göttermacht. Sie sollte ihm helfen, denn viele zweifelten an ihm und seinen neuen Ideologien.

Ihr Pantheon jedoch war nicht so geltungssüchtig gewesen, sich an einem Ort zu versammeln, der für sterbliche so leicht erreichbar war und sich für alle sichtbar, in seiner eigenen Herrlichkeit zu sonnen. Es gab keinen geläufigen Weg, Asgard in großen Scharen zu erreichen und es gab nur wenige, bekannte Artefakte.

Dennoch gab Midir seine Suche nicht auf und so war es eher Zufall, als er mit seiner stetigen Beharrlichkeit, auf den Schmiedegott Gobanos stieß. Er hatte sich tief in seiner Mine verborgen und ein heftiger Kampf entbrannte. Schließlich jedoch ging die Keltische Konföderation als Sieger hervor und mit ihr die Entdeckung eines Metalls, das Sterbliche nie zuvor berührt hatten. Es stellte sich heraus, dass es leichter und robuster war, als alles zuvor dagewesene. Seine Verarbeitung war einfach zu bewerkstelligen und bald entstand eine neue Stadt, die in die Tiefen der Mine wuchs und auf der Suche nach mehr Adern, höhlenartige Ausläufer bekam. Der Erfolg stärkte seinen Völkerbund und mehr und mehr Stämme folgten, um sich ihm anzuschließen.

Im Herzen seiner neuen Hauptstadt, gründete Midir mit Hilfe seiner klügsten Köpfe, eine Schmiede der Zukunft. Bald schon fanden sie heraus, dass dieses eigenartige Metall – welches sie Gobanos benannten – ein ausgezeichnete Ersatz für Prothesen aller Art war. Sie forschten nächtelang in verschworenen Gruppen und geheimen, dunklen Kammern und entwickelten technologische Wunderwaffen, die jeder Mensch, wie ein Ersatz-Gliedmaß am Körper tragen konnte.

Doch die Forschung war unausgereift. Die Waffen neigten dazu den Träger zu verletzen, sich durch zufällige Bewegungen zu entzünden oder unnötige Schmerzen zu verursachen. Versuche mussten angestellt werden, doch wollte Midir nicht sein eigenes Volk verpulvern und seine gewonnene Einheit riskieren. Stimmen von ungeeinten Stämmen wurden lauter, die seinen Götterkampf für Blasphemie hielten und die Städter dazu aufforderten, zurück ins freie Land zu ziehen.

Etwas um die Zeit war es, als ihm auffiel, wie sehr Rom und auch das ferne Ägypten, Menschenarbeiter verbrauchten und in welchen Strömen diese versuchten zu fliehen. Im Reich des Sandes war noch immer nicht die Sklaverei abgeschafft worden und zwar rühmte sich das Römische Reich mit seinen Freiheiten, doch waren diese meist nur den Reichen und Mächtigen vorbehalten. Midirs Volk hatte nie etwas von Sklaven oder gar Lohnarbeitern gehalten, doch waren sie auch nie sonderlich erpicht über den Besuch von Fremden gewesen. Jeder von ihnen hatte sich seine Macht oder Position erkämpfen und erarbeiten müssen und wer keiner von ihnen war, der war ihr Feind. So war es seit Generationen gewesen.

Ein Plan wuchs in ihm heran und er begann Gerüchte zu streuen. Erst nur schwach und aus unsicherer Quelle, doch bald erzählten viele Mäuler das, was für die Unterdrückten und

Versklavten wie ein Silberstreif am Horizont war: Die Keltische Konföderation gab Fremden nun eine Chance, ihren Wert unter Beweis zu stellen. Und nicht einmal das Geschlecht oder der Stand spielte eine Rolle, es galt nur das Ergebnis.

Die Umstände und die Entfernung verhinderten, dass die Menschen in Scharen zu ihnen trafen, doch bald folgte ein unsteter Strom an verzweifelten Individuen, die für ihre Freiheit bereit waren, eine Menge zu tun oder zu erdulden. Die Körperwaffen und Implantate wurden einsatzbereit. Midir schuf das keltische Militär, welches eng mit den Schmiedelaboren zusammen arbeitete und ernannte die strategische Kriegerin Idun Galater, zu seiner rechten Hand. Es war ihre Idee, nach der sich beinahe jeder der Armee anschließen konnte, der die Aufnahme bestand und eine Legion von Ausländern schützte bald ihre Nation.

Den anderen Großmächten missfiel dieses Gebaren sehr. Sie waren neugierig und neidisch und fühlten sich bedroht. Über die Kontrolle der Handelswege, zwangen sie die Keltische Konföderation dazu, zumindest einige ihrer Waffen zu tauschen und gieren seitdem mit Adlernaugen auf die Machenschaften unter der Erde. So entdeckten sie, dass es sehr wohl keltische Splittergruppen gab, die selbst nach dem göttlichen Metall geschürft hatten und einige von ihnen waren fündig geworden. Informationen sickerten durch wie kleine Tropfen, die sich zu säuselnden Rinnsalen formten und in tiefen verborgenen Schächten entstanden neue Waffen, gefährlicher und wagemutiger als jene, aus der Stadt. Ein geheimer Markt entstand und auch das Geflüster von seltsamen Unfällen, vermochte ihn nicht einzudämmen.

Von der Technologie und Waffenmacht der Römer und den Nahrungsmitteln der Ägypter, profitierten auf lange Sicht auch die Kelten und so entstand ein wagem Friede, der bis heute andauert. Midir jedoch erlag im hohen Alter einer Schlacht mit einer keltischen Randgruppe und sein Sohn, Drausus Allobroger, dessen Mutter im Kindbett starb, wurde mit 16 Jahren Anführer der Keltischen Konföderation. Die rechte, militärische Hand seines Vaters, Idun Galater, sollte nun auch ihn auf seinem Weg begleiten. Sie jedoch schien nur auf den Moment gewartet zu haben, um aus dem Schatten der Zweitrangigkeit hervor zu treten und die Zügel selbst in die Hand zu nehmen. Offiziell sind die Befehle des Königs noch immer Gesetz, doch leitet sie alle wichtigen Entscheidungen und steht ihm stets, als Stimmlein im Ohr, zur Seite. Das Volk beginnt zu zweifeln und die Achtung vor dem unerprobten Kindskönig zu verlieren, während Idun versucht, das Vertrauen aufrecht zu erhalten, welches ins Wanken geraten ist.

Doch im Innersten der Höhlen, hat sich über die Jahre eine ganz andere Macht zusammen gebräut. Waffenexperten und Wissenschaftler züchten ihre eigene, kleine Bildungselite und ziehen verborgen in den Schatten die Fäden, nach denen auch die rechte Hand und somit das ganze Reich tanzt. Doch welche Geheimnisse sie dort schmieden, mag niemand auch nur zu erraten.